

Die geographische Verbreitung der Gattungen ist folgende:

*Conwentzia* Enderl.: paläarktisch.

*Coniopteryx* Curt.: paläarktisch, indo-australisch, nearktisch, neotropisch.

*Alema* nov. gen.: neotropisch.

*Semidalis* Enderl.: paläarktisch, nearktisch, äthiopisch, neotropisch.

*Parasemidalis* Enderl.: paläarktisch, australisch, neotropisch.

*Coniocompsa* nov. gen.: indo-australisch.

*Aleuropteryx* F. Löw: paläarktisch.

*Heteroconis* nov. gen.: indo-australisch.

*Helicoconis* nov. gen.: paläarktisch, indo-australisch, neotropisch.

Berlin, 16. Mai 1905.

**9. Einige Bemerkungen zu meinem Artikel: „Ein bisher nicht berücksichtigtes zoologisches Werk aus dem Jahre 1758, in dem die Grundsätze der binären Nomenklatur befolgt sind“.**

Von Franz Poche, Berlin.

eingeg. 23. Mai 1905.

Im Verlaufe einer Arbeit über die Geschichte der Echinorhynchens-Forschung hatte Lühe (Zool. Ann. I, 1904, S. 160f.) Veranlassung, gelegentlich der Besprechung der Benennung der Wirte der verschiedenen Echinorhyncharten auch zu meinem in der Überschrift angeführten Artikel (Zool. Anz. XXVII, 1904, S. 495—510) Stellung zu nehmen. Seine bezüglichen Ausführungen veranlassen mich zu einigen kurzen Bemerkungen.

Lühe bezweifelt, »ob wirklich ein Werk [es handelt sich um Moehring, Geslachten der Vogelen, Ausg. von Nozeman & Vosmaer, 1758 — d. Verf.], von dem Poche selbst betont, daß es nicht nachweisbar später wie Linnés Syst. nat., Ed. X erschienen und jedenfalls nachweisbar noch ohne Kenntnis desselben geschrieben ist, wirklich nomenclatorische Berücksichtigung erheischt«, und fährt dann fort: »Ich würde diese Frage verneinen, wenn eine präzise, künftige Zweifel ausschließende Fassung des betreffenden Paragraphen der Nomenclaturgesetze sich gewinnen läßt, die diesem Sinne des Prioritätsgesetzes, wie ich ihn auffasse, Rechnung trägt.« Eine solche Fassung ist nun aber weder von Lühe noch sonstwie bisher gegeben worden, und ist es daher wohl nicht nötig, daß ich hier auf eine solche eventuelle Möglichkeit näher eingehe. Wohl aber muß ich, da dies ein sehr wichtiges Glied in Lühes Gedankengang ist, darauf hinweisen, daß ich nirgends betont oder überhaupt gesagt habe, daß das fragliche Werk nachweisbar noch ohne Kenntnis von Linnés Syst. nat., Ed. X geschrieben ist, und glaube ich auch, daß der Natur der Sache nach ein solcher Nachweis im vorliegenden Falle überhaupt kaum mehr möglich sein dürfte. Ich habe vielmehr (t. c., S. 504) — wenigstens glaube ich mit ziemlicher Sicherheit annehmen zu dürfen, daß Lühe diese Stelle im Auge hatte — nur gesagt, daß sich (aus verschiedenen Umständen) aufs klarste ergibt, daß die in dem in Rede stehenden Werke enthaltenen Namen nicht aus dem gedachten Werke Linnés entnommen sind — was

natürlich eine viel weniger weitgehende Behauptung ist. — Mit Befriedigung kann ich dagegen erwähnen, daß die von mir (t. c., S. 401—404 — worauf hier verwiesen sei) vertretene Auffassung des betreffenden Paragraphen des Prioritätsgesetzes seitdem sowohl von Daniel (Münch. Koleopt. Zeitschr. II, 1904, S. 336 f.) in einer speziell dem Prioritätsprinzip in der naturwissenschaftlichen Nomenclatur gewidmeten Abhandlung, und zwar fast wörtlich in der von mir (S. 404) vorgeschlagenen Formulierung, angenommen, als insbesondere auch von v. Maelrenthal in seinem trefflichen »Entwurf von Regeln der zoologischen Nomenclatur« (Zool. Ann. I, 1904, S. 89—138) auf S. 97—99 der Sache nach in allen Punkten acceptiert wurde.

Des weiteren meint Lühe, daß die von mir angenommenen Synonymien und Homonymien noch eines näheren Beweises bedürften, daß meine bezüglichen Angaben »vorerst nur als unbewiesene Behauptungen erscheinen«, und daß daher eine Nachprüfung unbedingt erforderlich erscheint, »speziell auch mit Rücksicht auf die Arten, die als typisch für die von Moehring angenommenen Gattungen anzusehen wären«. Dem gegenüber muß ich betonen, daß mein Vorgehen in dieser Hinsicht vollkommen dem in der Systematik — zum mindesten in der der höheren Tiere, wie mir speziell hinsichtlich der Vögel ein in systematischer und nomenclatorischer Arbeit so erfahrener und bewährter For- scher wie Prof. Reichenow durchaus bestätigte — ganz allgemein herrschenden Gebrauche entspricht, wonach bei Namensänderungen, wenn nicht etwa besondere Umstände, wie insbesondere eine auftau- chende Meinungsverschiedenheit über die Deutung eines Namens, ein näheres Eingehen erforderlich machen, einfach die betreffenden Namen mit genauem (oft leider auch sehr ungenauem!) Zitat angeführt werden und daraufhin die entsprechende Änderung vorgenommen wird. Ein »Beweis« würde ja auch in solchen Fällen, wenn er wirklich beweisend sein soll, ganz unverhältnismäßig viel Raum beanspruchen. Denn als solcher würde es natürlich nicht etwa genügen, die Stellen anzuführen, auf die Moehring — um bei unsern Falle zu bleiben — die einzelnen Genera gründet, sondern man müßte bei jeder vorgenommenen Synonymisierung darlegen, daß die betreffende Beschreibung oder Abbildung auf die fragliche Form paßt, und daß sie auf keine andre Form bezogen werden kann. Lühe verlangt auch für die von mir »angenommenen« Homonymien einen Beweis. Sollte ich wirklich einen eignen Beweis dafür führen, daß z. B. die Namen *Nycticorax* Moehr. (ein Caprimul- gide) und *Nycticorar* Raf. (ein Ardeide), *Buteo* Moehr. (ein Papagei) und *Buteo* Cuv. (ein Falconide), oder etwa *Asilus* Moehr. (ein Vogel) und *Asilus* L. (ein Dipteron) verschiedene Bedeutung haben und daher bei ihrer gleichen Form homonym sind? — Dies ist eben ein Fall, in dem, wie so oft in den empirischen Wissenschaften, aus schwerwiegenden praktischen Gründen durch stillschweigende allgemeine Über- einkunft an Stelle eines Beweises nur die Ermöglichung jederzeitiger Nachprüfung der betreffenden Angaben — wozu ja eben das Zitat dient — verlangt wird. — Was speziell die Feststellung der typischen Arten der Moehring'schen Genera betrifft, so wäre das ge- wiß eine verdienstliche Arbeit, die aber über den Rahmen, den ich mir für meinen Artikel gesteckt hatte, weit hinausgegangen wäre, und die zudem in vielen Fällen überhaupt nicht möglich sein dürfte.

Endlich sagt Lühe: »Auf Arten soll Moehring nach Poche überhaupt nicht eingehen. Aus der Besprechung der einzelnen Namen bei Poche scheint aber hervorzugehen, daß dieselben ... sich nur auf einzelne Arten beziehen. Woraus schließt dann aber Poche, daß Moehring Gattungsnamen gemäß den Grundsätzen der binären Nomenclatur gebildet hat? Eine Nachprüfung ist mir wie gesagt jetzt nicht mehr möglich.« Da Lühe also, wie sich aus den vorstehenden Ausführungen ergibt, das in Rede stehende Werk nicht gesehen hat, so brauche ich auf dieselben wohl nicht im Detail einzugehen, und erwähne daher bloß, daß die Moehring'schen Genera zum Teil allerdings nur auf einzelne Arten gegründet sind, zum Teil aber, wie sich auch aus verschiedenen Stellen meines Artikels ergibt, auf mehrere, bisweilen sogar sehr verschiedene solche, und zum Teil endlich überhaupt nur als Genera (ohne Anführung irgendwelcher Arten) charakterisiert werden, die Namen aber sich durchweg auf die Gattung als solche beziehen, womit sich wohl auch die von Lühe gestellte Frage von selbst erledigt.

## 10. Bemerkungen über den Bau des Ovariums von *Ceratopsyllus canis*.

Von Dr. J. Groß Gießen).

eingeg. 24. Mai 1905.

In einer größeren Arbeit über die Anatomie und Histologie von *Ceratopsyllus canis* Dugès von Dr. Laß (1905) findet sich eine Darstellung der histologischen Verhältnisse des Ovariums, die in mehreren Punkten einer Zurechtstellung dringend bedarf. Unter anderm zieht der Verfasser aus seinen Untersuchungen den Schluß, daß sowohl Ei- als Follikel- oder Epithelzellen aus denselben indifferenten Zellen an der Spitze der Endkammer ihren Ursprung nehmen. Diese Auffassung von der Herkunft der verschiedenen Zellarten, die die Eiröhren der Insekten zusammensetzen, war bekanntlich lange Zeit für die ganze Klasse die herrschende unter den Histologen. Zurzeit dürfte sie aber eigentlich als widerlegt gelten. Ich habe in zwei Arbeiten (1901 u. 1902) versucht zu beweisen, daß nur Ei- und Nährzellen gleichwertig sind, die Follikelzellen dagegen eine andre Abstammung haben, welche Ansicht schon vor vielen Jahren von Leydig (1867) klar ausgesprochen war. In meiner zweiten Arbeit (1902), die Laß allerdings unbekannt geblieben ist, habe ich auch den Hundefloh berücksichtigt, und auch bei dieser Art gefunden, daß bei geeigneter Konservierung bereits an der Spitze der Endkammer die Kerne der zukünftigen Ei- und Follikelzellen sich ebenso deutlich voneinander unterscheiden, wie bei fast allen von mir untersuchten Insekten. Meine Auffassung der ganzen Frage ist dann in rascher Folge durch mehrere Forscher bestätigt worden. Giardina (1901 u. 1902) konnte die Sonderstellung der Follikelzellen für *Dytiscus* und *Mantis* nachweisen. Stitz (1904), der früher für Microlepidopteren die entgegengesetzte Ansicht vertreten hatte, findet jetzt bei *Phryganæa* in der Endkammer immer zweierlei Elemente, von denen die einen zu Follikel-, die andern zu Ei- und Nährzellen werden. Ferner hat Grünberg (1903) durch Untersuchung der postembryonalen Entwicklung von Schmetterlingsovarien bewiesen, daß auch in dieser Ordnung die Ur-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Poche Franz

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen zu meinem Artikel: „Ein bisiier nicht berücksichtigtes zoologisches Werk aus dem Jahre 1758, in dem die Grundsätze der binären Nomenklatur befolgt sind“.](#) 227-229